



... denn Du bist einzigartig.



Freie demokratische Schule

Begründung des besonderen pädagogischen Interesses der Sudbury Schule München / Umgebung

Sudbury München e. V.

**Begründung des
besonderen pädagogischen Interesses
der Sudbury Schule München / Umgebung**

Begründung des besonderen pädagogischen Interesses der Sudbury Schule München / Umgebung

I. Demokratie als soziale Lebensform	3
1. Gelebte Demokratie in einer Sudbury-Schule	3
2. Fazit	4
II. Veränderte Sichtweise des Lernens	5
1. Eigenheiten des Lernens	5
2. Erkenntnisse aus der Gehirnforschung	6
3. Fazit	6
III. Zusammenfassung/Nachwort	6
Literatur und Quellenverzeichnis	7
Die Autorinnen des besonderen pädagogischen Interesses	8

Der Verein Sudbury München e.V. greift zusammen mit sechs weiteren Gründungsinitiativen in Deutschland ein international erprobtes Schulkonzept auf.

Vorbild für die Schulgründung ist die Sudbury Valley School, die seit 39 Jahren erfolgreich auf der Basis demokratischer Grundsätze arbeitet. Weltweit gibt es inzwischen mehr als 40 Schulen, die sich an dieses Schulmodell anlehnen, u. a. in den USA, Israel, Australien, Finnland, Schweden, Holland, Spanien, Frankreich, Österreich, Dänemark, und, seit Herbst 2007, auch in Deutschland (Neue Schule Hamburg).

Wie aus dem pädagogischen Konzept der Sudbury-Schule München hervorgeht, handelt es sich beim Sudbury-Modell um einen in der deutschen Schullandschaft neuen Ansatz, dem noch kein Beispiel in Bayern vorangeht.

Da Sudbury Schulen in wesentlichen Punkten von öffentlichen Schulen abweichen, tragen sie damit zur Erweiterung und Vielfalt des deutschen Schulwesens bei. Sie fügen der Bildungslandschaft insbesondere zwei innovative Aspekte hinzu:

- ❖ **Demokratie als soziale Lebensform**
- ❖ **Veränderte Sichtweise des Lernens**

I. Demokratie als soziale Lebensform

„Der Staat ist für die Menschen da und nicht der Mensch für den Staat.“

Albert Einstein

2. Gelebte Demokratie in einer Sudbury-Schule

2.1 Die Schüler als „selbstbestimmte Subjekte“

Der Heranwachsende wird als autonomes Subjekt ernst genommen, und erlebt so die Gemeinschaft als unterstützend, aber nicht als einmischend. Er verfügt über die gleichen Rechte, trägt aber auch dieselbe Verantwortung wie alle anderen Mitglieder der Gemeinschaft, einschließlich der Mitarbeiter. Das Grundrecht auf Selbstbestimmung, das ein wesentliches Element unserer Verfassung ist, wird geschützt.

Den Schülern wird zugetraut, zu definieren, was sie als nötig, möglich, als richtig und wichtig betrachten, um ihren Bildungsprozess persönlicher und damit wirksamer ablaufen zu lassen.

Lernbegleiter haben ausschließlich die Aufgabe, den Lernenden beizustehen, Wissen zu vermitteln, Auskünfte zu geben, zu empfehlen, nicht aber vorzuschreiben oder zu zensieren. Äußere Zwänge, die sich aus dem Leben innerhalb der Gemeinschaft ergeben, sind für Heranwachsende, die sich so respektiert fühlen, leichter anzunehmen.

2.2 Die demokratische Gemeinschaft einer Sudbury-Schule

Die Sudbury-Schule arbeitet nach Grundsätzen, die sich im politischen System einer demokratischen Gesellschaft wiederfinden. Auch hier werden Angelegenheiten, die gemeinsames Handeln erfordern, in Gremien delegiert. Durch Beteiligung in den verschiedenen Organen kann der einzelne Schüler seiner Meinung Ausdruck verleihen und auf die Entscheidungsfindung in seinem Sinne Einfluss nehmen.

Alle Aspekte des schulischen Lebens werden durch die Schulversammlung demokratisch bestimmt. Dabei ist jeder Schüler und jeder Mitarbeiter gleich stimmberechtigt.

Die Schulversammlung beschließt Regeln, verhandelt über Anträge und delegiert Aufgaben und Befugnisse an einzelne Mitglieder oder kleinere Gruppen, die diese Aufträge erfüllen. Sie sind bezüglich der Ausführung gegenüber der Schulversammlung verantwortlich.

Um die Durchsetzung der Regeln zu gewährleisten, wird ein Untersuchungsausschuss eingerichtet, der sich mit Regelverstößen befasst. Er besteht aus mehreren Schülern und ein oder zwei Mitarbeitern und führt in einem festgelegten Verfahren eine Lösung der Konfliktsituationen herbei.

3. Fazit

Die Entwicklung unserer Gesellschaft hat in den vergangenen Jahren einen Zuwachs an sozialen Problemen, Orientierungslosigkeit, Aggressions- und Suchtverhalten, Lern- und Verhaltensauffälligkeiten mit sich gebracht.

Die Idee einer durchweg demokratisch organisierten Schule zeigt nach jahrzehntelanger Erfahrung, dass sie die Anforderungen an eine zeitgemäße und zukunftsfähige Schule besonders gut erfüllt.

Eine Sudbury Schule fördert die Entwicklung der sozialen Kompetenz in besonderem Maße. Verhaltensweisen wie Kooperations- und Teamfähigkeit, Solidarität, Toleranz und die Fähigkeit, Konflikte friedlich zu lösen, gedeihen in einer Atmosphäre, in welcher der Mensch in seiner Individualität respektiert wird. Die Schule ermöglicht entsprechende tiefgehende Lernerfahrungen, sein Leben und Lernen eigenverantwortlich zu gestalten.

In der freien Entfaltung des Potentials eines jeden Menschen, eingebunden in die klaren Strukturen einer demokratischen Gemeinschaft, bestehen große Chancen, zum einen für den Einzelnen, ein Leben in Frieden und Erfüllung zu leben und zum anderen für die Gemeinschaft, von dessen individuellen Fähigkeiten optimalen Nutzen zu ziehen.

II. Veränderte Sichtweise des Lernens

„Wüchsen die Kinder in der Art fort, wie sie sich andeuten, so hätten wir lauter Genies.“

Johann Wolfgang von Goethe

1. Eigenheiten des Lernens

Demokratische Schulen verfolgen einen konsequenten Weg der *Selbstbestimmung*.

Der Schüler entscheidet selbst über Lerninhalte und Ziele, über Formen, Wege und Zeiten, sowie die Orte seines Lernens. Grundlage hierfür ist die Erkenntnis, dass für den Heranwachsenden der Anreiz des Lernens nicht im Endprodukt wie Fähigkeit, Einsicht oder Wissen liegt, sondern im Lernprozess selbst.

Die Struktur der Sudbury-Schule konfrontiert die Schüler von Anfang an mit der Notwendigkeit, ihre eigenen Lernstrategien zu entwickeln und zu verbessern.

In selbstbestimmtem Tun lernt der Schüler, Problemsituationen individuell zu meistern, er bleibt interessiert, zeigt hohe Leistungsbereitschaft, Konzentration und Ausdauer. Lerninhalte werden in kürzester Zeit aufgenommen, damit verbundene Fähigkeiten schnell entfaltet und Wissen lang anhaltend gefestigt.

Die Sudbury-Schule geht davon aus, dass Menschen *ständig lernen, als einem ihnen innewohnenden, untrennbaren Teil des Lebens*.

Der Mensch möchte seine Umwelt begreifen und sich in ihr zurechtfinden. Er will lernen.

Damit sich das in jedem vorhandene, individuelle Potential zu Können und Bildung entfalten kann, bietet die Schule ein Umfeld, in welchem die Heranwachsenden frei von Angst und Druck agieren können.

Die Vorstellung vom Lernen als individuellen Konstruktionsprozeß impliziert, dass Lernen nicht einem vorgegebenen Ablaufplan folgt und nicht von außen gezielt hervorgerufen werden kann. Welche Informationen sich gerade sinnvoll integrieren lassen, weiß nur der Lernende selbst.

So ermöglicht die Sudbury-Schule *entwicklungsspezifisches Lernen* durch die Freiheit, genau die Erfahrungen zu machen, die der Schüler für seine Entwicklung zum jeweiligen Zeitpunkt benötigt.

2. Erkenntnisse aus der Gehirnforschung

Modernste psychologische und neurologische Erkenntnisse legen den Schluss nahe, dass demokratische, aufs Ganze zielende Schulformen, das Lernumfeld bieten, welches die Basis für optimales Lernen bildet.

2.1 Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit als Voraussetzung für optimale Gehirnentwicklung

Jedes Kind ist einzigartig und verfügt über Potentiale zur Ausbildung eines komplexen, vielfach vernetzten und zeitlebens lernfähigen Gehirns.

Ob und wie es ihm gelingt, diese Anlagen zu entfalten, hängt, wie die neueste Gehirn- und Bindungsforschung zeigt, ganz wesentlich davon ab, ob ein Kind ein Gefühl von Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit in intensiven Beziehungen zu unterschiedlichen Menschen entwickeln kann. Erst, wenn diese Grundvoraussetzungen gegeben sind, ist es wirklich fähig, aufmerksam, motiviert und emotional dabei zu sein und nachhaltig zu lernen.

2.2 Bezug zu den Eigenheiten des Lernens

Menschen sind von Natur aus motiviert. Das Gehirn hat hierfür ein äußerst effektives System eingebaut, ohne dass der Mensch nicht überlebt hätte. Wird dieser ureigenen Motivation Raum gegeben, können sich die individuellen Anlagen ohne Einschränkung entfalten.

Wolf Singer, Direktor des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung in Frankfurt, weist darauf hin, dass Heranwachsende selbst am besten wissen, was sie in den verschiedenen Entwicklungsphasen benötigen.

3. Fazit

Die Forschungsergebnisse der modernen Gehirnforschung unterstützen auf verblüffende Weise die Grundsätze des Sudbury-Modells. Die Annahme, dass vieles nur über externe Motivation bzw. über Druck gelernt werde, wird widerlegt. Freies und selbstbestimmtes Lernen führt zu nachhaltigem Wissen und fundierter Bildung.

III. Zusammenfassung/Nachwort

Indem sie die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt stellt, zeigt uns die Sudbury Valley School einen einzigartigen Weg, wie individuelle Förderung, Chancengleichheit und die Bildung wichtiger Lebenskompetenzen realisiert werden können.

Die Grundsätze der Schule bilden auch eine Präventionsgrundlage für Lernstörungen, Verhaltensauffälligkeiten, Suchtverhalten, Aggression, Gewalt und Demokratiefeindlichkeit.

Aus diesem Grund wird eine Sudbury-Schule einen wichtigen Beitrag zur zeitgemäßen und zukunftsorientierten Bildung innerhalb einer pluralistischen Bildungslandschaft leisten.

Literatur und Quellenverzeichnis

- Spitzer, Manfred, Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens, 2002
- Singer, Wolf, Der Beobachter im Gehirn. Essays zur Hirnforschung, Suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main 2002

Die Autorinnen des besonderen pädagogischen Interesses



Monika Wernz , Erzieherin, Kinesiologin
monika.wernz@sudbury-muenchen.de



Kirsten Haenisch, Lehrerin
kirsten.haenisch@sudbury-muenchen.de



Gerlinde Rüdinger-Wagner, Psychologin
gerlinde.ruedinger-wagner@sudbury-muenchen.de

Sudbury München e.V.

c/o Gentner
Leonistraße12
81476 München

Telefon: +49 (0)89/75979821

info@sudbury-muenchen.de
www.sudbury-muenchen.de